

Nr. 46. Hirschberg, Sonnabend den 7. Juni. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.
Preußen.
Kammer-Verhandlungen.

Drei und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 14. April.

Minister: v. Manteuffel, v. Westphalen, Simons, v. Raumer, v. d. Heydt

Bericht des Gesammtvorstandes über die nachgesuchte gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Freiherrn v. Arnim während der diesjährigen Sitzungsperiode.

Der Gesammtvorstand trägt auf Genehmigung an.

v. Ammon wünscht, daß die Thatsachen, welche angeblich entstellt sind, genauer präcisirt werden.

Der Justizminister erklärt, daß die Feststellung der Thatsachen erst von der Rathskammer vorgenommen werden soll und daß das Mitgetheilte zu dem Beschlusse über die Genehmigung hinreichend ist.

Der Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Freiherrn v. Arnim wird angenommen.

Bericht über den Denzin-Itzenplitz'schen Antrag, Abänderungen an der Gemeinde- Kreis- Bezirks- und Provinzialordnung betreffend.

Die Kommission hat den Antrag als begründet anerkannt und empfiehlt der Kammer nicht nur die Annahme desselben, sondern auch an die Staatsregierung den Antrag zu richten, daß noch in dieser Sitzung und wo möglich sofort den Kammern formulirte Vorschläge zur Abänderung der Gemeinde Ordnung vom 11. März 1850 vorgelegt würden.

Die wichtigsten speziellen Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge sind folgende:

Das Gemeindewählerrecht soll künftig haben:

a. jeder Hausbesitzer, der in klassensteuerpflichtigen Städten mindestens 2 Rthlr. jährlicher Steuer zahlt, oder in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten mit weniger als 10,000 Einwohner ein reines Einkommen von 150 Rthlr., in Städten von 10 bis 30,000 Einwohnern ein dergleichen von 250 Rthlr. und in Städten über 40,000 Einwohner ein Einkommen von 300 Rthlr. jährlich besitzt;

b. jeder Gewerbetreibende, der ein stehendes Gewerbe mit mehr als zwei Gehilfen seit einem Jahre betrieben;

c. jeder in beide Kategorien nicht gehörige Einwohner, der in klassensteuerpflichtigen Städten mindestens 4 Rthlr. Jahressteuer entrichtet und in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten je nach der Zahl der Einwohner entweder 200 Rthlr. oder 300 Rthlr. reines Einkommen jährlich bezieht;

d. in §. 14 der Gemeindeordnung, nach welchem die Hälfte der Mitglieder aus Grundbesitzern gewählt werden soll, die Abänderung, daß für Grundbesitzer zu setzen ist, Hausbesitzer.

Ferner sind noch mehrere die Landgemeinden und Rittergüter betreffende Bestimmungen in Vorschlag gebracht.

In der allgemeinen Debatte sprechen Graf Itzenplitz und v. Gerlach für den Kommissionsantrag.

v. Vincke: Wollte man über die Annahme der Gemeindeordnung erst Umfrage im Volke vornehmen, so würde ein solches Verfahren dahin führen, unter Umständen auch die Annahme einer d'Esterschen Gemeindeordnung von der Zustimmung abhängig zu machen. Die erste Kammer ist zu dem vorliegenden Antrage nicht befugt, da sie das Prinzip des Konservatismus, der Stabilität zur Geltung bringen soll. Ein Staat, in welchem oft solche Sprünge von Revolution zur Kontrerevolution vorkommen, muß bald zu Grunde gehen. Wünsche, die nur im Sturme laut werden konnten, muß man auch zu andern Zeiten nicht unbeachtet lassen. Befolge man doch das Beispiel der österreichischen Regierung, die an der Durchführung früher beschlossener Gemeinde-Einrichtungen festhält. Die beantragten Abänderungen räumen den Gutsbesitzern noch viel größere Rechte ein, als sie früher besessen haben. Ueberhaupt sehe ich in dem ganzen Antrage ein Mittel, um später auf Grund der abgeänderten Provinzialvertretung auch die Landesvertretung in dem Sinne einer Bevorzugung der größeren Grundbesitzer abzuändern. Ich erkläre daher den Antrag als einen staatsgefährlichen.

Der Abgeordnete Baumstark trägt auf motivirte Tagesordnung an.

Der Minister des Innern: Der Kommissionsbericht gibt eine übersichtliche und gründliche Darstellung von Maßregeln, wodurch Uebelständen abgeholfen werden kann. Die Regierung wird bei Vorlage eines die Ausführung der Gemeindeordnung betreffenden Gesetzes, soweit sie begründet sind, berücksichtigen.

Der Antrag des Abgeordneten Baumstark auf motivirte Tagesordnung wird verworfen.

Der Abgeordnete Grein beantragt, die in dem Berichte enthaltenen Materialien der Regierung zur Erwägung bei dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurfe zu empfehlen.

Der Antrag wird mit 87 gegen 11 Stimmen angenommen. (37 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.)

Vier und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 15. April.

Minister: Simons, v. Westphalen, v. Raumer, v. Manteuffel, v. Stockhausen, v. Rabe.

Kommissionsbericht über die von der zweiten Kammer gewünschte Deklaration des §. 146 der Gemeindeordnung.

Die Kommission beantragt, sich dahin auszusprechen, daß die von der zweiten Kammer gewünschte Deklaration des §. 146 nicht zu empfehlen sei.

v. Buddenbrock trägt darauf an, die Deklaration abzulehnen.

von Kleist empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrags, weil die Einführung der Gemeindeordnung in dem konservativen Stand der Bauern Widerstand hervorrufen werde und bereits zu Uebelständen geführt habe.

v. Ammon: In den westlichen Provinzen haben die Bauern Anhänglichkeit an ihre Gutsherrschaft. Das kommt daher, weil die Aristokratie sich nicht von den übrigen Gemeindegliedern trennt. Die Gemeindeordnung wird nie segensreich wirken, wenn die Ausführung derselben ihren prinzipiellen Gegnern überantwortet wird.

v. Manteuffel: Ein Gesetz, das von vorn herein unzweckmäßig ist, kann durch die beste Einführung nicht verbessert werden. Die Besorgnisse, die bei der Berathung der Gemeindeordnung ausgesprochen worden sind, haben sich vollkommen bewahrheitet. Die Gemeinden wählen, statt nach dem Verhältnisse des Grundbesitzes, nach den Thalern, die Jeder in der Tasche trägt. Das falsche System drängt zu der Nothwehr hin, welche die Gemeindeordnung zuläßt.

Lette: Ich halte den Inhalt der von der zweiten Kammer beschlossenen Deklaration für das innerste Prinzip eines vernünftigen Gemeindewesens.

Der Minister des Innern: Der Beschluß der zweiten Kammer ist eine wesentliche Abänderung des Gesetzes. Es ist das zweckmäßigste, den Antrag der Kommission anzunehmen, weil nur bei der möglichsten Freiheit in der Durchführung die §§. 146 und 147 zur Geltung gebracht werden können.

v. Meding: Die Aristokratie der östlichen Provinzen verlangt Anerkennung für den wahren preußischen Sinn, die wahre Freiheit und die zweckmäßigen Institutionen der östlichen Provinzen. Wir wollen den westlichen Provinzen ihre Vortheile gönnen, aber auch die eigenen Einrichtungen wünschen wir aufrecht erhalten zu sehen.

Der Antrag des Abgeordneten v. Buddenbrock, die Deklarationen abzulehnen, wird angenommen.

Es folgt hierauf die namentliche Abstimmung über die nunmehr redigirte Fassung des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes. Dasselbe wird mit 72 gegen 59 Stimmen **verworfen**. (Lebhafter Beifall auf der Rechten.)

In Betreff der Verordnung vom 2. Jannar 1849 über Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit u. s. w. schlägt die Justizkommission vor, den abweichenden Beschlüssen der zweiten Kammer beizutreten.

Der Antrag wird in allen seinen Theilen angenommen.

Berlin, den 1. Juni. Folgendes ist der Wortlaut der Ansprachen, welche Se. Majestät der König gestern am Fuße des Friedrichs-Denkmals gehalten haben.

Zuerst die alten Fahnen und Standarten des Heeres salutirend, sprachen Se. Majestät also:

„Ich grüße mit Meinem Degen diese Fahnen und Standarten, welche zum Theil von dem großen Könige selbst, zum Theil von Seinen Vorfahren der Armee verliehen worden sind, die alle aber, ältere oder jüngere, sei es seinen eigenen Siegen, sei es den Siegen Meines theueren unvergeßlichen Vaters und Königs, vorgetragen worden sind."

Dann wandten Se. Majestät sich zu den Deputationen der Armee mit dem militairischen Gruße und folgenden Worten:

„Ich grüße mit Meinem Degen die Abgeordneten, die von allen Theilen der Armee hierher gekommen sind, und in ihnen Meine Armee. Ich wünsche dem ganzen Heere Glück zu diesem seinen Ehrentage. Denn als einen solchen betrachte Ich diesen Tag. Der große König hauchte der schönen Schöpfung seines Vaters Leben und Seele ein, und Meine Armee ist Gottlob noch heute würdig, das Heer des großen Königs zu heißen. Es hat durch böse und durch gute Tage die höchsten Kleinodien des Soldaten fest bewahrt: Muth, Mannszucht, Ehre und Treue, und Ich freue Mich des Augenblicks, wo Ich an dieser Stätte und gleichsam im Angesicht dieses großen Mannes Meiner Armee den feierlichen Dank sagen kann, daß es also ist; daß sie noch in jüngster Zeit, als alles Land umher mit schwarzer Nacht bedeckt erschien, über die giftigen Nebel wie ein Berg Gottes in dem heiteren Aether des Himmels geragt hat, im hellsten Sonnenscheine unangetasteter Ehre und Treue. Ich bitte Gott, die Gegenwart und die Zukunft der Armee zu segnen zum Heile Preußens und zur Ehre des deutschen Namens."

Se. Majestät wandten hierauf das Pferd und ritten der Gegend des Opernhauses zu. Als Allerhöchstdieselben hierbei in die Nähe der Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Berlin kamen, hielten Allerhöchstdieselben und sprachen Folgendes:

„Meine Herren! Ich muß auch Ihnen vor Allem Glück wünschen zu der neuen Zierde der Stadt. Ich muß unwillkürlich der Völker des Alterthums gedenken, welche Malzeichen errichteten, da wo ihnen etwas Großes oder Gutes begegnete, zumal wo eine große Versöhnung gestiftet werden sollte. Aus ganzem Herzen wünsche Ich, daß das Monument zu einem solchen Malzeichen der Versöhnung werde für Alle und der Rückkehr für Viele."

Berlin, den 2. Juni. Heute wurde von dem Schwurgericht die auf Hochverrath lautende Anklage gegen den flüchtig gewordenen Dr. Nauwerk verhandelt. Der Angeklagte hatte an dem im Jahre 1849 zu Frankfurt stattgehabten Kongreß der März-Vereine theilgenommen und mitgewirkt, sowohl bei der Berathung und Beschlußfassung der Proklamation „an das deutsche Heer," in welcher dieses aufgefordert wird, für die Durchführung der in Frankfurt beschlossenen Reichsverfassung zu kämpfen, als auch bei dem Beschlusse des nach Stuttgart übergesiedelten Rumpf-Parlaments auf Einführung einer Regentschaft von fünf Personen und gewaltsamen Durchführung der Reichsverfassung. Der

Staats-Anwalt trug auf Todesstrafe durch das Rad an. Der Gerichtshof fand in der Betheiligung an den März-Vereinen nur eine Aufforderung zum Hochverrath, dagegen in der Theilnahme an dem Stuttgarter Rumpf-Parlament einen vollendeten Hochverrath. Da der Angeklagte aber an der Regentschaft nicht selbst theilgenommen hatte, so erkannte der Gerichtshof auf Todesstrafe mittelst des Beiles.

Potsdam, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben geruht, dem Großfürsten Nikolaus das vierte Kürassier-regiment und dem Großfürsten Michael das vierte Husaren-regiment zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist wieder beim ersten Garde-Infanterie-Regiment eingetreten und wird den ganzen Sommer hindurch bei dem Regimente Dienste thun. Höchstderselbe hat gestern bereits an dem Marsche des ersten Bataillons von Berlin nach Potsdam theilgenommen.

Breslau, den 31. Mai. Am heutigen Tage sprach sich die Verehrung des großen Königs durch die Ausschmückung seiner Reiterstatue aus. Das Haupt des Helden zierte ein Lorbeerkranz, das Piedestal und die Einfassung Blumen-guirlanden. An den vier Ecken wehten preußische Fahnen und zwei Ehrenposten hielten Wache. Abends war zu Ehren des Tages großer Zapfenstreich.

Breslau, den 2. Juni. Der Kaiser ist auf seiner Reise durch Schlesien bis nach Granitza von dem Generallieutenant v. Lindheim begleitet worden. Der Kaiser übernachtete am 31. in Granitza, inspizirte am folgenden Tage das bei Lowicz errichtete Lager und kehrte dann nach Warschau zurück.

Dem Kaiser von Rußland drohte am 28. Mai auf der Fahrt zwischen Maczki und Szczakowa eine große Gefahr. Der Zug, mit welchem der Kaiser fuhr, drohete mit einem anderen Zuge zusammen zu stoßen, und nur durch die große Geistesgegenwart und Geschicklichkeit des Beamten der oberschl. Eisenbahn (Namens Wendland) wurde der Zusammenstoß vermieden.

Stettin, den 31. Mai. Zu Ehren des heutigen Tages war die Statue Friedrichs des Großen mit Kränzen und Blumen geschmückt und mit preußischen und pommerschen Fahnen geschmackvoll dekorirt. Auf dem Königsplatze, auf welchem die Statue steht, fand eine große Parade aller Truppen statt. Auf den öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehten preußische Fahnen und im Hafen flaggten die Schiffe aller Nationen.

Oschersleben, den 29. Mai. Nahe bei Wolfenbüttel war der Eisenbahnwagen, in welchem sich der Prinz von Preußen befand, aus den Schienen gerathen; doch ist, Gott sei Dank, kein Unfall zu beklagen.

Sachsen-Altenburg.

Altenburg, den 31. Mai. Die Regierung hat sich bewogen gefunden, von dem thüringischen Gemeindeordnungsentwurfe ganz abzusehen und eine besondere Dorfordnung für das Herzogthum dem Landtage vorzulegen. Die Gründe dafür liegen in den ungünstigen Resultaten, welche sich bei der Einführung jener auf ganz demokratischer Basis ruhenden Gemeindeordnung in Weimar sowohl, wie auch in den reußischen und schwarzburgischen Ländern herausgestellt haben. Das Gemeindewahlrecht wird in drei nach den Steuerbeiträgen sich regelnden Klassen, wie dies bereits für die landschaftlichen Wahlen als Norm angenommen ist, ausgeübt werden.

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, den 30. Mai. Im Jahre 1848 hatte man sich in mehreren Städten gelüsten lassen die alte Gemeindeverfassung ganz umzugestalten und eine neue Gemeindeordnung auf „breitester demokratischer Grundlage" ins Leben zu rufen. Man ist aber der neuen Verfassung bald überdrüßig geworden und hat nun das alte Regulativ wieder hergestellt.

Die Regierung hat sich gegen die radikale Presse, welche in der letzten Zeit in ihrem Treiben und Wühlen immer schamloser hervortrat, mit der Entziehung des Postdebits vorzugehen entschlossen. Die Schmähungen gegen die Regierung, die Verleumdungen und die Pasquillfrechheit waren auf die äußerste Spitze getrieben worden.

Zwei bei dem bibliographischen Institut in Hildburghausen beschäftigt gewesene auswärtige Literaten sind wegen ihrer Betheiligung an wühlerischen und revolutionären Bestrebungen ausgewiesen worden. Der eine, Henkel, war früher katholischer Schullehrer im Fuldaischen, wurde seines Amtes entlassen und war später Anhänger des Neukatholizismus.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 2. Juni. Das neue Gesetz über das Volksschulwesen ist nun publizirt. Nach demselben werden die Angelegenheiten der Schule von dem Staate geleitet. Die geringste gleich mit dem Dienstantritt zu beziehende Besoldung eines Volksschullehrers ist 108 Rthlr. nach fünfjähriger Dienstzeit 125, nach zehnjähriger 150, nach funfzehnjähriger 175 und nach zwanzigjähriger 200 Rthlr. Was den Betrag von 125 Rthlr. übersteigt, wird aus Staatsmitteln gewährt. Das Schulgeld darf für alle Kinder eines Familienvaters zusammen nicht mehr als Einen Thaler betragen, und bleibt der Ortsgesetzgebung die gänzliche Aufhebung desselben überlassen. Der Religionsunterricht wird von den kirchlichen Behörden geordnet und beaufsichtiget, der Schullehrer ertheilt den Unterricht in der Konfession, der er selbst angehört. Dem Schullehrer verbleiben die bisherigen kirchlichen Verrichtungen, mit Ausnahme des Glockendienstes, des Neujahrsingens, des Hochzeitbietens, der Gevatterbriefe und des Choraltragens, von welchen Diensten derselbe künftig befreit ist.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 29. Mai. Die Kandidaten der Theologie, welche Anspruch auf Anstellung machen, haben jetzt auch ein

politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, und Nachweis darüber abzugeben, welches Leben sie in sozialer Beziehung geführt, insbesondere mit welchen Personen sie verkehrt haben.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 30. Mai. Heute wurde die erste Sitzung des wieder ins Leben getretenen Bundestages abgehalten. Sämmtliche deutsche Staaten waren dabei vertreten.

Baiern.

Speyer, den 25. Mai. Wessen wir uns noch immer von unserm souveränen Pöbel zu versehen haben, das haben die gestrigen Vorgänge in Neustadt gezeigt. Aus Veranlassung der Verurtheilung zweier dortigen Einwohner wegen der Betheiligung an dem pfälzischen Aufstande zu zweijähriger Zuchthausstrafe, entstand ein Auflauf gegen die Zeugen, an deren Häusern die zusammengerotteten Massen ihre Wuth ausließ, so daß die Militärmacht aufgeboten werden mußte, welche die Straßen säuberte.

Oesterreich.

Wien, den 31. Mai. Bekanntlich haben die Glieder der Rothschildschen Familie, und zwar Baron Anselm Mayer von Rothschild zu Wien, Baron Jocques Mayer von Rothschild zu Paris und Baron Karl Mayer von Rothschild zu Neapel, einen Finanz-Vertrag und eine Handels-Sozietät unter der Firma „Rothschild Brüder" abgeschlossen, welche mit letztem Dezember d. J. zu Ende gehen. Nach einem in der höheren Handelswelt cirkulirenden Gerüchte wird diese Finanz-Verbindung nicht mehr erneuert, da ein jeder dieser Herren nunmehr so unverwüstbaren Kredit und hinlängliches Vermögen besitzt, um keinem anderen Bankhause an Rang nachstehen zu dürfen. Es werden sonach, sowie die londoner Rothschilds bereits seit längerer Zeit, auch die Rothschilde zu Frankfurt, Wien, Paris und Neapel ihre Geschäfte ohne Sozietät fortführen.

Prag, den 1. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen in Begleitung des sächsischen Prinzen Albert und des Großherzog von Hessen hier angekommen und in der Burg abgestiegen. Morgen wird auf dem Invalidenplatze eine große Parade abgehalten werden, wobei der Großherzog von Hessen zum Inhaber eines Regiments ernannt werden wird.

Olmütz, den 30. Mai. Der Kaiser von Rußland sammt Suite beehrte den Feldmarschall Grafen Radetzky mit einem Besuche. Zur Tafel wurde die gesammte Generalität zugezogen. Heute findet großes Revue-Manöver auf der Nimlauer Haide statt.

Olmütz, den 31. Mai. Die gestern abgehaltene große Revue wurde von dem schönsten Wetter begleitet. Der Kaiser von Rußland trug abermals die Uniform eines österreichischen Generals. Der Kaiser von Oesterreich, der als österreichischer Feldmarschall erschien, kommandirte die Truppen persönlich. Wie bei andern Anlässen so waren auch heute die innigfreundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen zu einander nicht zu verkennen. Heute Morgen ist der Kaiser v. Rußland nach Oderberg abgereist. (S. oben.)

Frankreich.

Paris, den 28. Mai. Das berüchtigte Central-Comité des Widerstandes ist trotz des gerichtlichen Einschreiten nicht aufgelöst, sondern tritt verwegener als je auf. Es hat wieder ein Bülletin an das Volk und an die Armee gerichtet, worin die Revision der Verfassung im monarchischen Sinne oder im Sinne der Präsidentschaftsverlängerung als das Signal eines Kampfes bezeichnet wird, dessen Folgen und Verantwortlichkeit auf die Urheber zurückfallen sollen. „Wir geben," so heißt es weiter, „den Mitgliedern der Majorität im voraus zu wissen, daß diejenigen von ihnen, welche durch ihre Noten das Signal zum Gemetzel geben, selbst ihr Todesurtheil gesprochen haben. Die Einrückung ihrer Namen in den Moniteur wird statt des Urtheils gelten. Sie wollen eine Revolution und sie sollen befriedigt werden, denn es ist endlich Zeit, mit dieser unverbesserlichen Kaste ein Ende zu machen, die man nur dadurch zurechtbringen wird, daß man ihr ihre übel erworbenen Reichthümer entreißt." Darauf ist es also abgesehen und soweit ist es gekommen, daß sich eine Minorität erfrecht, die Majorität terrorisiren zu wollen. Doch es geschieht nichts Neues unter der Sonne.

Das Duell zwischen General de Grammont und dem Repräsentanten Baune wird nicht stattfinden, indem diese Angelegenheit ausgeglichen ist.

Paris, den 29. Mai. Es sind nun ausführliche Nachrichten über die Expedition gegen Kabylien eingetroffen. Am 11. fand General Saint Arnaud, der Kommandant der Expedition, drei Hügel auf seiner Marschroute von Kabylen verschanzt und mit 400 Mann besetzt. Die Schanzen waren aus Steinen aufgeführt. Das Terrain vor denselben war sehr coupirt, der Angriff des Hügels aber nur unter einem verheerenden Flintenfeuer auszuführen. General Arnaud theilte sein Corps in drei Sturmkolonnen zu drei Bataillonen mit zwei Haubitzen. Am linken Flügel kommandirte General Lucy, am rechten General Bosquet, im Centrum Oberst Espinasse. Die Flügel-Kolonnen hatten jede außerdem 70 Pferde. Oberst Jamin deckte mit drei Bataillonen die sehr beträchtliche Bagage. Die Sturmkolonnen brachen mit Tagesanbruch auf, hatten um 7 Uhr Wed Sa überschritten, die eingebornen Tirailleure nahmen das von den Kabylen vertheidigte Dorf Kalen mit dem Bajonnete. Um neun Uhr war der Feind aus den Stellungen verjagt, und die Sturmkolonnen vereinigten sich hinter den Hügeln. Die Führung der Truppen war ausgezeichnet. Auf dem Plateau am linken Flügel war der Kampf äußerst heftig. Kommandant Valicon blieb auf dem Platze, die Capitaine Faucon und Jovillet wurden verwundet. General Bosquet, am rechten Flügel, wurde leicht an der Schulter verwundet, blieb aber

stets an der Spitze seiner Kolonne. Endlich lieferte die Nachhut noch ein glänzendes Gefecht, in welchem Kommandant Robuste und Capitain Berthier verwundet wurden. Die Expeditionsarmee zählte an diesem Tage 11 Todte 81 Verwundete. Am 12. fanden Einzelngefechte statt, in denen blos der Feind Verluste erlitt. Am 13. und 14. hatte das Corps einen beschwerlichen Marsch durch waldiges Terrain, welches von dem Feinde besetzte Höhen in der Flanke bestrichen. Zwei Compagnieen des 10. Linienregiments wurden an diesem Tage hart mitgenommen. In der Hitze zu weit vordringend, wurden sie plötzlich von den Arabern, die unter dem Schutz der Bäume ganz nahe herangekrochen waren, umzingelt, und nur dem kräftigen Einschreiten eines Bataillons vom 9. Linienregiment hatten sie es zu verdanken, daß sie nicht gänzlich aufgerieben wurden. Am 14. wagte der Feind einen verwegenen Angriff, wurde aber von den Zuaven unter Laure und den Tirailleuren unter Bataille blutig zurückgeschlagen. Er mußte alle seine Todten auf dem Schlachtfelde zurücklassen. Am 15. drang Oberst Marulaza in die Berge, um die Kabylen für ihren Angriff während des Marsches in ihren Wohnsitzen zu züchtigen. Sobald die Straße breiter wurde, hörten alle Angriffe auf, und es bivouakirte am 16. das Corps vor Dschidschelli, ohne weiter beunruhigt worden zu sein. Am 16. brach General Saint-Arnaud von da wieder auf und hatte noch an diesem Tage ein Gefecht zu bestehen. In drei Kolonnen die er die Tornister ablegen ließ, unter seinem, dem Generale Luzy und Bosquet Kommando, wurde der Angriff gegen eine vom Feinde zahlreich besetzte Höhe, die sein Lager beherrschte, ausgeführt. Ein glänzender Bajonnet-Angriff und eine Kavallerie-Attake unter Oberst Rouscarin entschieden den Sieg. Von 2000 Kabylen waren 120 geblieben. Die französische Armee zählte 2 Todte, 31 Verwundete. Am 20. brach General Arnaud um 11 Uhr aus seinem Lager mit 8 Bataillonen ohne Gepäck, 4 Haubitzen und der ganzen Reiterei auf. Der Feind hat in der Entfernung von einer französischen Meile einen zwei Kilometer langen bewaldeten Bergsaum besetzt. Links deckt ihn ein enormer Ravin, rechts dehnt sich eine Ebene aus, die aufsteigend sich bis zu den von ihm besetzten Höhen hinzieht. Ein Kanonenschuß giebt das Signal. Die Kavallerie, welche sich hinter einer Terrainfalte formirt hatte, bricht vor und führt eine glänzende Charge aus, die in Verbindung mit einem Bajonet-Angriffe des zweiten Jäger-Bataillons den Feind nach dem Ravin links drängt. Der Kampf wurde nun fürchterlich. Das Feuer von drei Infanterie-Bataillonen streckte von 1200 Kabylen 380 todt nieder. Der Sieg war vollständig. Abends war das Lager Saint Arnaud's mit Beute überfüllt. Drei große Parteien der Beni Amram, die Achaïb, Uled Breira, und Uled Bu Aschair zeigten ihre Unterwerfung an. Dschidschelli ist entsetzt, und man hofft, die feindlichen Allianzen in Klein-Kabylien werden sich auflösen. Der fanatische Derwisch Bu Bagla, der Urheber des Ganzen, ist von Kabylien verjagt, und die hauptsächlichsten Führer denken auf Versöhnung mit den Franzosen.

Der Kassationshof hat gegen ein Urtheil der ersten Instanz und des Appellhofes entschieden, daß die Marseilleise kein aufrührerisches Lied sei und daher gesungen werden dürfe.

Paris, den 31. Mai. Nach Privatnachrichten sollen die Verluste in Kabylien bedeutender sein, als sie offiziell angegeben werden. Von den durch die Kabylen umzingelten 140 Mann starken zwei Kompagnien sind alle Offiziere und 100 Mann gefallen. Im Ganzen sind 31 Offiziere und 387 Mann theils gefallen, theils verwundet.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Mai. In dem Flecken Tannworth, dem Geburtsorte des verstorbenen Sir Robert Peel, wollten die Häupter der Protectionisten ein großes Bankett abhalten, als der Pöbel durch einen Steinhagel der Versammlung zu verstehen gab, daß er mit den Prinzipien der Versammlung durchaus nicht einverstanden sei. Alle Fenster wurden zertrümmert, und die Versammlung war genöthigt sich ein ander Lokal zu suchen, aber auch hier war in einer halben Stunde keine Scheibe mehr ganz. Es waren nur zwei Polizisten gegenwärtig, von denen der eine gleich anfangs kampfunfähig wurde. Um Mitternacht begab sich der Pöbel zur Ruhe. An Verwundungen hat es nicht gefehlt, doch ist kein Leben gefährdet.

Der Hof setzt regelmäßig an jedem Morgen die Besichtigung der Ausstellung fort. Die Königin erscheint gewöhnlich schon um 9 Uhr im Gebäude und verweilt mit sichtbarer Theilnahme bis nach 11 Uhr. Vorgestern belief sich die Zahl der Besucher auf 37184, was eine Einnahme von 1859 Pfd. ergab. Heute stieg die Zahl bis auf 60000, und nirgends gewahrte man die geringste Unordnung. Trotz der zahlreichen Menschenmassen und der großen Hitze war mit Hilfe zweckmäßiger Ventilation die Temperatur im Gebäude nur 20 Grad.

Italien.

Rom, den 25. Mai. Die Unsicherheit ist so groß, daß die Militärkommandantur von Ankona denjenigen Bewohnern, welche als politisch unverdächtig bekannt sind und deren Häuser soweit von einander abliegen, daß sie sich im Falle der Noth gegenseitig nicht Hilfe leisten können, erlaubt hat, ein Feuergewehr zur Abwehr behalten zu dürfen.

Der Papst hat eine Congregation von sechs Kardinälen eingesetzt, welche sich mit dem moralischen und dem Disziplinarzustande der Klöster beschäftigten und Vorschläge zu geeigneten Reformen vorlegen soll.

Griechenland.

Athen, den 11. Mai. Die Zustände Griechenlands sind auf's äußerste gekommen, und nur herrische Mittel können eine heilsame Wendung herbeiführen. Der Handel von ganz Griechenland liegt arg darnieder. Die Kapitalien

sind verschwunden und der völlige Mangel des Kredits hat sich zur Schau gestellt. Die Marine arbeitet seit einem Jahre nicht mehr und daher bleiben die Gelder aus, die sie jährlich in einer Summe von 12 Millionen Drachmen dem Lande zuführte. Die dadurch hervorgebrachte Unruhe steigt in hohem Grade. Piraten, Räuberbanden, und damit kein Landübel fehlt, auch Parteigeist, diese furchtbare Geißel der Völker, tödten allen Verkehr und haben die Bevölkerung in eine Lage versetzt, aus der sie der König nur durch die durchgreifendsten Maßregeln retten könnte. So sehr dieß zu wünschen ist, so steht doch leider eine Verbesserung unserer Zustände nicht in naher Aussicht.

Türkei.

Konstantinopel, den 14. Mai. Im Norden von Damaskus haben einige Beduinenstämme den schuldigen Tribut verweigert, den mit einer Truppenmacht gegen sie ausgezogenen Statthalter von Hossan auf's Haupt geschlagen, ihn selbst gefangen genommen und dann in Stücken gehauen. Der Sohn des Erschlagenen hat zwar die Statthalterschaft seines Vaters, die Regierung aber keine Genugthuung erhalten, da gegen diese wilden Nomadenvölker der Wüste nicht viel auszurichten ist.

Das Grab im Eilauer Walde.

(Fortsetzung.)

„Alle mütterliche Sorgfalt und Zärtlichkeit trug ich auf die arme verwaiste Sidonie über, die ich als heiliges Vermächtniß von der sterbenden Mutter empfangen. Wie meine eigenen Kinder hielt ich sie lieb und werth, um so mehr, da die Kleine in den ersten Jahren ihrer Kindheit sehr leidend war, und der liebevollsten Pflege bedurfte, sollte nicht die zarte Blüthe schon im Keime verwelken. Es gelang mir, sie dem Leben zu erhalten, und nun entfalteten sich immer lieblicher die reichen Gaben des Geistes und Herzens, so wie die Reize der Schönheit, womit die Natur sie so anmuthsvoll geschmückt."

„Eduard, nur drei Jahre älter als sie, ward mit ihr erzogen, theilte Spiele und Unterricht mit ihr, und so schlang sich mit den Jahren immer fester und inniger um beide Herzen ein Band der wärmsten Geschwisterzärtlichkeit, die bald in der feurigen Seele Eduard's zur glühendsten Liebe emporloderte. Ich war erfreut über die ersten Zeichen dieser Herzensentflammung; denn ich wünschte von ganzer Seele zwischen beiden eine Verbindung, am Altar geknüpft. Doch meine Freude hatte mich über Sidonien getäuscht; die herzigste Schwesterliebe zu Eduard, die sich in ihrem ganzen Wesen so tief und zärtlich aussprach, konnte mich wohl die Liebe verkennen lassen, in der sie für einen Andern glühte."

„Schon stand Frankreich und Oestreich unter den Waffen, zu einem Kriege gegen Rußland verbündet, und auch Preußen rüstete eine große Kriegsschaar aus und ließ sie durch unsere nördlichen Provinzen gegen die russischen Grenzen anrücken, — als im April 1812 der Freiherr von Wildeck von Berlin, wo er den Wissenschaften gelebt, zurückkehrte. Der Tod seines Vaters machte in jenen unruhigen Zeiten seine Gegenwart auf den Erbgütern in und um Preußisch-Mark nothwendig, um den Bedrängnissen, die alle Grundbesitzer von den durchziehenden Heeren zu erdulden hatten, so wie dem rohen Unwesen der verwilderten Soldaten so viel als möglich zu steuern. Die freundschaftlich nachbarlichen Verbindungen, welche immer zwischen uns und seinem Hause gewesen, fortzusetzen, kam er bald, uns zu besuchen. Er sah Sidonien, er mußte die hold-erblühende Jungfrau liebgewinnen; und nun verging kein Tag mehr wo er nicht Gelegnheit gesucht und gefunden hätte, mit ihr zusammen zu treffen. Daß der feine, gebildete junge Mann auf Sidoniens Herz so tiefen Eindruck gemacht, daß sie ihm ganz in Liebe ergeben, wie sie mir später gestand, glaubte ich nicht, obgleich ich, wäre ich nicht zu sehr mit Entwürfen für die Zukunft meines Sohnes beschäftigt gewesen, leicht und deutlich hätte bemerken müssen, wie seit Julius Ankunft, vor Allem in seiner Gegenwart, ihr ganzes Wesen sich umgewandelt hatte. Des liebenden Eduards Auge nahm bald mit schmerzlicher Betrübniß diese Veränderung wahr, aber er trug in sich das Leid der verzweifelnden Liebe. Er ehrte Julius, der sein Freund geworden, er betete Sidonien an; die jugendliche Heiterkeit wich von ihm; sein Blick sah sinnend, oft von Thränen erfüllt, die er mit Mühe zurückzuhalten strebte; er fühlte namenlose Pein, wenn Wildeck kam, Sidonie ihn voll Jubel empfing, aber er verschloß sie tief in der Brust und lächelte in bitterer Wehmuth zu dem Glücke der Liebenden."

„Der Freiherr hielt nach einiger Zeit bei mir um Sidoniens Hand an. Ich gab trauernd meine Zustimmung. Während dessen war der französische Krieg gegen Rußland begonnen; — Sie wissen, wie, von Hunger und Kälte und von den mächtigen Russen bedrängt, die Heere Napoleons in zerstreuten Schaaren am Ende des Jahres 1812 sich flüchtig im größten Elende zurückziehen mußten. Auch unsere Gegend hatte von den fliehenden Franzosen, wie von den nachstürmenden Russen harte Drangsale zu erdulden; und schwerlich konnte wohl in jenem ewigen Wechsel der kriegerischen Zeitläufte an Sidoniens Vermählung gedacht werden; sie wurde also bis zu ruhigerer Zeit verschoben."

„So vergingen beinahe zwei Jahre. Ruhe und Friede kehrte auch in unsere Gegend wieder ein, als die Franzosen im Herbst 1813 Danzig verließen, das sie so lange

besetzt gehalten hatten. Mit Entzücken sah nun das Paar dem nächsten Lenz entgegen, der mit seinen Freuden das Fest ihrer Vermählung verherrlichen sollte! —"

Während dessen war Eduard wieder in das Zimmer getreten. Mit größerer Fassung, aber bleich und schweigend, ließ er sich neben Virginien nieder.

„Wer nennt die Qual," — unterbrach er mit erhobener, bebender Stimme seine Mutter, — „wer nennt die Qual, womit Sehnen, Bangen, Untröstlichkeit und Verzweiflung meine Seele marterten? Die Blüthen meiner Kindheit lagen verwelkt, das geträumte Glück zertrümmert da. Hat das Leben noch Reiz für den Hoffnungslosen? Ach! die tröstende Huldin, die, wie Aurora verheißend, mit Rosenschimmer das nächtliche Dunkel lichtet und verklärt, war von meinem Himmel gewichen, den Wolken des Grams, so tief mit traurigöder Nacht verhüllt, daß die Sonne der Freude nie mehr ihre Strahlen sendete in mein hinsterbendes Leben. Wohl war es immer Nacht um mich, seit sie einem Andern lächelte. Wie auf empörtem Meer trieb ich umher in dem Sturm aufgeregter Schmerzempfindungen, und der Stern, der sonst so freundlicherglühend meiner Bahn geleuchtet, war nun von mir abgewendet, daß ich irr und wild in dem Dunkel herumschwanken mußte. Je näher der Frühling kam, der mir auch den letzten Trost, in ihrer Nähe leben zu dürfen, rauben sollte; desto peinlicher wurde der Schmerz, der mich im Innersten verzehrte. Vergebens mahnte mich Muttersorge und meine eigene Vernunft an die Erhaltung meines Jugendlebens; — das Herz hing nicht mehr am Irdischen; für die verzweifelnde Liebe sind bedeutungslos die Schätze der Erde, todt ihre Freuden, ihre Reize ohne Lockung, und Ruhe ist für sie nur im Todesschlummer! — Ich sah nun sehnend dem Lenz entgegen, er sollte mir diese Ruhe gewähren und mich betten unter seine Blumen, mit deren Kränzen das glückliche Paar sein Brautgemach schmücken würde."

Das Schicksal fügte es anders.

„Die Ruhe, welche der Winter völlig nach dem Getümmel des Krieges herbeiführte, munterte, wie früher immer, die Bewohner dieser Gegend auf, mit Festlichkeiten und Vergnügungen die rauhe Jahreszeit zu verschönern. Es wechselten, wie in Hauptstädten, Bälle, Maskeraden, Gesellschaften, und das artige Liebhabertheater in Christburg befriedigte auch in dieser Rücksicht den nach Unterhaltung Haschenden. In meinem Kummer mied ich jene Feste, bei denen das glückliche Paar selten fehlte; ich beneidete es nicht um die Freuden der Welt, — für mich waren sie ja nur meinen Schmerz erhöhende Leiden."

„Schon lösten die wärmern Strahlen der Sonne und die lauen Lüfte der Erde eisiges Gewand, und frisches Grün sproßte hervor; Blätterkeime entfalteten sich an den Bäumen, Blumen stickten bunt den wallenden Frühlingsschleier der Natur. Der erste Mai ist hier ein Freudenfest. In den mächtigen Hallen des Waldes am Eilauersee strömt Alt und Jung, Gutsherr und Bauer zusammen, und in Gezelten und unter den Bäumen schwingt sich die lebensfrohe Jugend in rauschenden Tänzen. Alles ist Freude. Da gilt kein Unterschied des Ranges und Standes, wie wohl bei andern Volksfesten. Dem geringsten Knecht erlaubt die Sitte, seiner Herrin einen Tanz anzutragen, und schon ergötzlich ist's, diesem so bunt gemischten Treiben in der Lenznatur zuzuschauen. Oft viele Meilen weit kommen Theilnehmer an diesem Feste herbei, und fast zahllos stehen am Rande des Waldes Wagen und Rosse in langen Reihen hintereinander."

„Meine Mutter und die Verlobten drangen in mich, mit ihnen dem Feste beizuwohnen. Ihre Freude nicht zu trüben, weigerte ich mich nicht, obgleich mir bang war in traurigen Ahnungen. Das Gewühl, die Musik ringsum, die allgemeine Lust: — nichts konnte meine trübe Stimmung erheitern; ich zog mich, sobald sich's thun ließ, in die tiefere Waldung zurück, wo ich bis zur Dämmerung meinen Gedanken nachhing. Als ich zurückkehrte, trat mir Wildeck entgegen; mit einem Ernst, den ich nie an ihm bemerkt, und fast verstört, doch mit Fassung, sprach er halblaut zu mir: „Morgen früh um vier erwarte ich Dich bei mir; ich habe einen Gang mit Dir zu machen, doch muß ich Dir das strengste Schweigen auferlegen." — Die Frauen näherten sich. Ich reichte ihm die Hand; ein Druck bürgte ihm, daß ich thun würde, wie er gesagt. Julius rang sichtlich nach Heiterkeit in Sidoniens Gegenwart."

„Wer war der Mann, mit dem Du vorhin sprachst, Julius?" — fragte sie, und „ein Freund!" war seine Antwort. — „Ich weiß nicht," fügte sie unbefangen hinzu, „wie diese hohe Gestalt, die edlen Züge, sein ganzes Wesen so wunderbar auf mich eingewirkt haben."

„Ich erinnere mich nicht," — versetzte die Mutter, — „ihn jemals gesehen zu haben; und doch kam er mir bekannt vor."

Wildeck hörte nicht auf das Gespräch, er eilte davon, den Wagen herbeizuholen, dann nahm er, Uebelbefinden vorschützend, von uns Abschied, und ging auf dem Feldwege seinem Schlosse zu.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Correspondenz.

Hirschberg, den 5. Juni 1851.

Nachdem wir seit Ende des Februar, wo uns einige milde und heitere Tage das nahe Scheiden des Winters ankündigten, bis Ende Mai, mit wenigen Ausnahmen, fast nur von rauhem, unfreundlichen und sehr veränderlichen Wetter heimgesucht und so um den eigentlichen Wonnemond des Jahres gebracht worden sind, scheint endlich mit dem Juni eine Aenderung in's Bessere eintreten zu wollen. Möge dieser Schein

nicht trügen! Wenigstens sind wir doch nun einmal wieder so glücklich gewesen, einen blauen Himmel zu sehen und einige warme Tage genossen zu haben. Es ist doch etwas herrliches um einen schönen blauen Himmel, zumal, nachdem er sich Monate lang in ein düsteres melancholisches Grau gekleidet hatte. Auch das prächtige Schauspiel eines Gewitters haben wir lange entbehren müssen. Gestern Abend zeigten sich wieder zwei starke Gewitter, im Westen nach der Tafelfichte hin und im Südwesten unmittelbar hinter dem Hochgebirge; sie sind aber nicht zu uns gekommen, nur der Regen hat uns erreicht. Es ist um so mehr zu wünschen, daß die Witterung eine günstige werde, da in der kommenden Woche überall das beliebte Pfingstschießen abgehalten wird, zu dem, wenn es ein wirkliches Volksfest sein soll, außer manchen andern Bedingungen, auch gutes Wetter erforderlich ist. Wir wollen das Beste hoffen. Uebrigens stehen die Saaten sehr gut und der Roggen namentlich hat in der kürzesten Zeit eine außerordentliche Höhe erreicht, so daß Hoffnung auf eine gesegnete Erndte vorhanden ist. — Doch wird über das Zurückbleiben des Graswuchses, außerhalb der Gärten, sehr geklagt. Heute Mittag hatten wir wieder ein Gewitter und etwas Regen.

Wir leben schon längst, insbesondere aber seit 1848, in der Zeit des Fortschritts. Also Fortschritt! und nichts als Fortschritt! Nur keinen Rückschritt, sollte auch der Fortschritt noch so unsinnig sein. Konsequenz, Gesinnungstüchtigkeit geht über alles! Nur keinen Irrthum eingestanden! Nur keine Meinung, Ansicht, Ueberzeugung mit einer bessern vertauscht; das würde man heut zu Tage heißen: den Mantel nach dem Winde hängen. Der Fortschritt muß sich auf Alles erstrecken, also auch auf die Sprache. Wir haben es darin schon zu etwas gebracht. In Nummer 40 des Boten ꝛc. sucht ein „Herrenkleiderfertiger" einen „Herrenkleiderfertigergehilfen." Recht hübsch! In der Zopfzeit sagte man ganz kurz, aber eben so verständlich: „ein Schneider" sucht einen „Schneidergesellen." Später sagte man etwas eleganter: „ein Herrenkleiderverfertiger;" man kann aber eine Sylbe sparen, und so sind wir denn beim „Herrenkleiderfertiger" angelangt. Auch die Inschriften auf den Schildern bieten Stoff zu einer Inschriftenschau. Mit großen Buchstaben machen sich ein neues „Billiard" bemerklich. „Oel- und Zimmermaler" sind schon so lange an der Tagesordnung, daß sie nicht mehr auffallen. Es lebe der Fortschritt!

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 25. Mai: Hr. Ulbrich, Postwaagemeister, a. Glogau. — Hr. Stelzer, Rustikalbesitzer, a. Schmottseifen. — Hr. Beier, Gastwirth, a. Klein-Röhrsdorf. — Hr. Schütze, Schmiedemeister, a. Suckau. Den 26. Mai: Frau Fleischermeister Bliemel a. Alt-Kemnitz. — Frau Direktor Jockisch a. Poln.-Neukirch. — Frau Gutsbesitzer Larisch a. Gröditz. — Frau Apotheker Lohmeyer mit Familie a. Neisse. Den 27. Mai: Hr. Neumann, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter, mit Frau Gemahlin, a. Wichelsdorf. Den 28. Mai: Hr. Stirl, Kupferschmiedemstr., a. Guhrau. Den 30. Mai: Hr. Jung a. Bertelsdorf. — Hr. Homuth, Zolleinnehmer, a. Guhrau. Den 31. Mai: Hr. Graf Hessenstein mit Frau Gemahlin und Comtesse Tochter a. Berlin. — Hr. v. Witten, Steuerbeamter, mit Frau und Schwester, a. Schweidnitz. Den 1. Juni: Frau Staatsminister Gräfin Anton zu Stolberg-Wernigerode, Excellenz, mit Tochter, Gräfin Charlotte, a. Schloß Kreppelhof. — Fräulein E. v. Schlieben a. Dresden.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 30. Mai 1851.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof sind besetzt wie am 16ten d. Mts.

In der heutigen Sitzung wurde zuerst die Untersuchung wider den Müllermeister Ismer aus Arnsberg, der wegen wissentlicher Verbreitung der Syphilis angeklagt ist, und zwar bei verschlossenen Thüren verhandelt.

Hierauf stand der Fabrikarbeiter Johann Gottlieb Rummler von Kunnersdorf, wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung angeklagt, vor den Schranken des Gerichts. Derselbe hatte am 12. Januar die Nacht hindurch im Wirthshause gespielt und sein Geld verloren. Um weiter spielen zu können, lieh er sich gegen Verpfändung seiner Tabakpfeife, von einem seiner Spielgenossen sechs Groschen. Gegen 4 Uhr des Morgens gingen die Spieler auseinander, Rummler erwartete jedoch auf dem Nachhausewege denjenigen, der ihm die 6 Groschen geliehen hatte, und forderte von diesem ungestüm seine Pfeife zurück. Dieser verweigerte es, und Rummler versuchte sie ihm zu entreißen. In dem hierdurch entstandenen Handgemenge zog der Angeklagte ein Messer, und verwundete jenen erheblich an Gesicht und Händen, lief aber schnell davon, als auf den Hülferuf des Verletzten Menschen nahten. Diese Mißhandlungen hatten jenem, außer einer Verunstaltung des Gesichts, eine längere Arbeitsunfähigkeit zugezogen. Der Angeschuldigte schützte, zur Entschuldigung seiner That, seine damalige Trunkenheit vor, und behauptete, daß ihn der Verletzte zuerst geschlagen, und er sich erst dann mit dem Messer gewehrt habe. Durch die Vernehmung der Zeugen wurde jedoch festgestellt, daß Rummler nicht so betrunken gewesen, um nicht seine Handlungen beurtheilen zu können, und es ergab sich der Vorsatz der Verletzung auch daraus, daß R. dem Verletzten gedroht: wenn er nicht die Pfeife gebe, würde er ihn stechen. Der Königl. Staatsanwalt blieb hiernach bei der Anklage stehen, und beantragte den Angeschuldigten zu 4monatlicher Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Ferner lag gegen den Häusler Carl Finger aus Brückenberg eine Anklage wegen Beleidigung des Königlichen Landraths Hirschberger Kreises, in Beziehung auf dessen Beruf vor. Der Angeschuldigte hatte eine Wasserleitung verstopft, und dadurch seinem Nachbar das Wasser entzogen. Dieser hatte sich beschwert, und der Königl. Landrath die Oeffnung jener Leitung angeordnet. Finger und sein Nachbar kamen bald

(Nebst Beilage.)

darauf in Streit wegen dieser Sache, und als dieser ihm sagte, er würde auf Befehl des Landraths die Wasserleitung schon wiederherstellen müssen, rief jener: „der Landrath hat mir auf meinem Grund und Boden nichts zu befehlen", und fügte diesen Worten noch mehrere beleidigende Ausdrücke hinzu. Der Angeklagte behauptete, er wisse nicht, ob er dies gesagt habe, es wurde aber durch die anwesenden Zeugen festgestellt, daß er sich derartig geäußert. Der Königliche Staatsanwalt beantragte demnach den Angeschuldigten zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe zu verurtheilen, nach welchem Antrage der Gerichtshof auch erkannte.

3. Der Maurergeselle Friedrich Breit aus Herischdorf, ist wegen großen gemeinen und zwar 2ten Diebstahls angeklagt. Am Palm-Sonntage hatte derselbe die Backwaaren eines Warmbrunner Bäckers zum Verkauf herumgetragen, und am Abend desselbigen Tages, als er den Erlös der verkauften Waaren ablieferte, eine silberne Uhr aus der unbeaufsichtigten Backstube gestohlen. Der Angeklagte räumte ein, diesen Diebstahl verübt zu haben, der Königl. Staatsanwalt aber beantragte, das nach den Gesetzen für geständige Verbrecher bestimmte niedrigste Strafmaaß bei der Bestrafung desselben nicht in Anwendung zu bringen, da er lange hartnäckig geläugnet, obgleich die Leute, welchen er außergerichtlich den Diebstahl eingestanden, ihm gegenübergestellt worden waren, derselbe ferner einem Mitgefangenen, der bald in Freiheit gesetzt wurde, aufgetragen habe, in seiner Wohnung die dort versteckte Uhre zu holen und dieselbe unvermerkt in das Haus des Bestohlenen zu schaffen, damit er als unschuldig aus diesem Prozesse hervorgehe. Er habe erst ein Geständniß abgelegt, als er im Gefängniß erfahren, daß sein Plan verrathen worden. Der Angeklagte gab auch diese letzten Thatsachen als richtig nach, und wurde daher nach den Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft zu 8 Monat Zuchthaus, Verlust der Nationalkokarde und nachheriger Stellung unter Polizei-Aufsicht durch den Gerichtshof verurtheilt.

4. Am 2. Mai c. war die Untersuchung wider den Todtengräber und Inlieger Benjamin Kahl aus Petersdorf, der wegen 4ten Holzdiebstahls angeklagt war (vergl. Nro. 37 des Boten), vertagt worden, und wurde diese heut wieder aufgenommen. Derselbe hatte in der früheren Verhandlung eingeräumt, daß er sich eines Holzdiebstahls schuldig gemacht, aber bestritten, daß er schon 3mal wegen gleichen Vergehens vorher bestraft worden sei. Die erfolgte Untersuchung hatte ergeben, daß ein Inwohner gleiches Namens die früheren Bestrafungen erlitten hatte. Der Angeklagte wurde daher nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft von der Anklage des 4ten Holzdiebstahls freigesprochen.

5. Der Tagearbeiter und ehemalige Tischlergeselle Karl Ochsmann aus Pfaffendorf, ist des wiederholten Bettelns und Vagabondirens angeklagt. Derselbe ist schon 53 Jahr alt, und schon sehr oft wegen dieser Vergehen bestraft. Er hatte von seiner Heimathsbehörde eine Legitimation erhalten, um sich im nahen Umkreise Arbeit zu suchen, war jedoch weiter gegangen, und hier verhaftet worden. Der Angeschuldigte räumte dies ein, behauptete aber, nicht gebettelt, sondern nur die Meistergeschenke seiner Zunftgenossen eingefordert zu haben. Der Königliche Staatsanwalt begründete jedoch seine Anklage dahin, daß das Einfordern des Meistergeschenks im vorliegenden Falle ein strafbares Betteln sei, weil der Angeschuldigte kein wandernder Gesell, und somit hierzu nicht berechtigt gewesen, und beantragte denselben zu 3½ monatlicher Zuchthausstrafe und nachheriger Detention zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesen Anträgen.

2551. **Todesanzeige.**
Am 31. Mai c. früh 2¼ Uhr starb zu meinem unaussprechlichen Schmerze meine innigst geliebte Gattin, Juliane geb. Vorst, in dem Alter von 28 Jahren 5 Monaten, nach 14tägigen schweren Leiden am Kindbettfieber. Dies zur Nachricht für meine entfernten Verwandten und Freunde.
Löwenberg den 1. Juni 1851. R. Runge.

2578. **Todes-Anzeige.**
Heute, Mittags um 1 Uhr, wurde unser geliebter Sohn **Herrmann**, in dem Alter von 14 Jahren und 8 Monaten nach 14tägigem Krankenlager an einem rheumatischen Fieber durch den Tod ins bessere Jenseits aufgenommen, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anstatt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeigen.
Giesmannsdorf, den 2. Juni 1851.
Der Kantor **Geisler** nebst **Frau**.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 8. bis 14. Juni 1851).

Pfingstfest.

Erster Feiertag:
Hauptpredigt Herr Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Zweiter Feiertag:
Hauptpredigt Herr Pastor prim. Henckel.
Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper.
Wochen-Communion Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 1. Juni. Christian Ehrenfried Jentsch, Inw., mit Johanne Eleonore Keul aus Maiwaldau. — Den 2. Wittwer Carl Gottlieb Grimmig, Bauergutsbes. in Lomnitz, mit Igfr. Marie Beate Schubert aus Schildau. — Carl Friedrich Weist, Schneider in Grunau, mit Christiane Friederike Würfel das.

Warmbrunn. Den 25. Mai. Der Bürger u. Handelsm. Tschirch aus Löwenberg, mit Henriette Artelt in Herischdorf. — Den 26. Jggs. Carl Schubert, Gartenbes. in Kunnersdorf, mit Igfr. Johanne Niepold in Herischdorf.

Landeshut. Den 1. Juni. Jggs. Martin Friedrich Albert Thiemke, Fabrikarbeiter, mit Igfr. Johanne Beate Hübler aus Gamberg. — Den 2. Carl Herrmann Rumler in Reußendorf, mit Louise Ernestine Hoffmann aus Wüsteröhrsdorf.

Goldberg. Den 25. Mai. Der Hausbes. Gottlieb Pflanz, mit Johanne Rosine Pohl. — Den 27. Christian Friedrich Müller, mit Friederike Henriette Ernestine Beier. — Den 28. Johann Gottlieb Mosemann, Vorwerksbesitzer, mit Frau Anna Elisabeth Jüngling.

Bolkenhain. Den 27. Mai. Jggs. Carl Wilhelm Prädel, Freihäusler u. Zimmerges. zu Schweinhaus, mit Igfr. Johanne Caroline Runge daselbst. — Den 28. Wittwer Friedrich Wilhelm Bräuer, Erb- und Gerichtsscholz zu Seitendorf bei Salzbrunn, mit Jungfrau Auguste Louise Emilie Hoheit. — Den 1. Juni. Johann Carl Robert Böer, Inwohner, mit Johanne Christiane Caroline Seibt.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Mai. Frau Bäckermstr. Kleber, e. S., Oskar Otto Herrmann. — Den 14. Frau Barbier Meißner, e.

S., Friedrich Paul. — Den 15. Frau Tapezirer Kwaschnitzky, e. T., Marie Franziska Josepha Hedwig. — Den 17. Frau Feldwebel Stockenschneider, e. S., August Richard. — Den 19. Frau Tagearbeiter Schneider, e. S., Wilhelm Julius Herrmann. — Den 21. Frau Schneidermeister Dühring, e. S., Carl Heinrich Rudolph. — Den 23. Frau Tischler Pauckſch, e. T., todtgeb. — Den 25. Frau Kreisger.-Diätarius Oelzig, e. S., Carl Robert, welcher den folgenden Tag starb.

Kunnersdorf. Den 26. Mai. Frau Häusler Schnabel, e. S., Carl Heinrich. — Den 29. Frau Papiermacher Menz, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 18. Mai. Frau Tischler Koch, e. S., Albert Robert Berthold.

Hartau. Den 4. Mai. Frau Häusler Gebauer, e. S., Carl Friedrich. — Den 17. Frau Erbscholtisei- u. Gerichtskretschambes. Friedrich, geb. Flach, e T., Auguste Klara Marie.

Warmbrunn. Den 2. Mai. Frau Drechslermstr. Günther, e. T. — Den 7. Frau Musikus Zink, e. T.

Herischdorf. Den 14. Mai. Frau Zimmerges. Hainke, e. S. — Frau Stahldrechsler Schade, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 28. Mai. Agnes Emma Adelheid, hinterl. Tochter des verstorb. Kunst- u. Eigenthumsgärtner Hrn. Wittig, 21 J. 4 M. 6 T. — Den 29. Carl Samuel Mende, Kirchendiener u. Wächter, 42 J. 8 M. 5 T. — Den 1. Juni. Joh. Immanuel Thielsch, Weber, 68 J. 7 M. 1 T.

Grunau. Den 29. Mai. Carl Wilhelm, Sohn des Häusler Fischer, 20 T.

Kunnersdorf. Den 27. Mai. Henriette Ernestine, Tochter des Inw. Kambach, 5 M. 26 T. — Den 30. Rosine Christiane geb. Klose, Ehefrau des Häusler u. Zimmerges. Leßmann, 28 J. 4 M. 12 T. — Den 2. Juni. Carl Benjamin Klose, Häusler u. Weber, 70 J. 8 M. 1 T.

Straupitz. Den 4. Juni. Johann Gottlieb Schmidt, Häusler u. Schneider, 70 J.

Gotschdorf. Den 24. Mai. Christiane Henriette Charlotte, Tochter des Häusler u. Weber Reichstein, 1 J. 2 M. 12 T. — Den 1. Juni. Christiane Ernestine, Tochter des Bauergutsbes. John, 5 M.

Warmbrunn. Den 22. Mai. Der Hausbesitzer Ehrenfried Weiß aus Schreiberhau.

Herischdorf. Den 27. Mai. Frau Marie Rosine geb. Maiwald, hinterl. Wittwe des verstorb. Bauergutsbes. Schoder auf den Hospitalgütern, 72 J. 5 M. 26 T. — Johanne Christiane, jgste. Zwillingstochter des Freiguisbes. Anders, 6 T. — Friedrich Herrmann, jgstr. Sohn des Freigutsbes. Schoder, 25 T.

Landeshut. Den 28. Mai. Juliane geb. Eckert, verwittw. Maurer Kirchbach, 75 J. — Den 31. Stephan Kutlag, Schneidermstr., 51 J. — Den 3. Juni. Carl Friedrich August Kallinich, Gastwirth, 65 J. 4 M. 4 T.

Greiffenberg. Den 1. Juni. Herr Traugott Willner, Bürger u. Handelsmann, 66 J.

2574. **Oeffentlicher Dank.**

Seit mehreren Jahren schon litt ich an der Gicht, welche am Ende so schlimm wurde, daß ich weder arbeiten noch gehen konnte, meine Schmerzen waren groß, noch größer aber das Uebel, daß dadurch eine Pause in meinem Geschäfte entstand, welches meiner Familie verderblich werden mußte. Da hörte ich von den berühmten Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten und kaufte mir eine dergleichen. Abends legte ich dieselbe auf den am meisten leidenden Theil des rechten Fußes, schlief seit langer Zeit die ganze Nacht und konnte am Morgen ohne Schmerzen im Bette aufsitzen; nun legte ich die Kette an den andern Fuß und in zwei Tagen darauf konnte ich bereits aufstehen und verrichte seither meine Arbeiten mit neuer Kraft und neuer Gesundheit. Möge doch Niemand, den gleich mir diese böse Krankheit trifft, sich das wenige Geld reuen lassen zur Anschaffung einer solchen Kette, die allein und auf so wunderbar schnelle Weise ihn seiner Familie wieder schenken kann. — Dies zur Steuer der Wahrheit.

Türmitz in Böhmen, den 3. Februar 1849.

Franz Böhm, bürgerl. Bäckermeister.

2606. Zum Baue der Pfennigkirche in Rosenberg erhielt ich ferner folgende Beiträge:

Von den Herren: Kfm. Kuntze 10 Sgr., Kfm. Richter in Warmbrunn 5 Sgr., Bock in Eichberg 5 Sgr., Du Bois 5 Sgr., Lieut. Giersberg 2 Sgr. 6 Pf., Familie Bettauer 1 Rthlr., Ungenannt 5 Sgr., Ungenannt 1 Rthlr.

Summa: 3 Rthlr 2 Sgr. 6 Pf.

Durch die Expedition des Boten:

von Herrn Cantor Brieger in Hermsdorf eine Sammlung von den Schulkindern der evangelischen Schule daselbst 1 Rthlr. 10 Sgr.

Um fernere Beiträge bittet Strauss.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2609. Wegen Reparatur des Weges zwischen Erdmannsdorf und Stonsdorf ist auf demselben die Passage vom 10. bis 13. d. M. gesperrt und müssen die Wagen über die dürre Fichte fahren.

Hirschberg den 5. Juni 1851.

Der Königliche Landrath
v. Grävenitz.

2552. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten d. Mts. ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäcker: Kuppke 1 Pfd. 18 Loth; Hanisch, Hellge 1 Pfd. 14 Loth; Jänisch 1 Pfd. 12 Loth; Kleber, Wandel 1 Pfd. 10 Loth; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 8 Loth.

Semmel: die Bäcker: Hellge 16 Loth; Brückner, Friebe, Kleber, Richter, Jänisch 17 Loth; die übrigen Bäcker: 17½ Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. Juni 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

2621. **Marktberichtigung.**

Der in diesem Monat hier stattfindende Jahrmarkt ist in einigen Kalendern irrthümlich als auf den 16ten, 17ten und 18. Juni fallend bezeichnet. Zur Berichtigung dieses Irrthums bringen wir hiermit zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums, daß der hiesige Markt erst den 24sten, 25sten und 26. Juni, und zwar Mittwoch den 25sten zugleich Viehmarkt stattfindet.

Schmiedeberg, den 5. Juni 1851.

Der Magistrat.

2380. **Kirschen-Verpachtung.**

Der diesjährige Ertrag der an der Herrmannswaldauer Straße befindlichen sauern Kirschbäume soll Sonnabend, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden daher zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Schönau, den 3. Juni 1851.

Der Magistrat.

1900. **Nothwendiger Verkauf.**

Zum nothwendigen Verkaufe der zu Bienowitz unter Nr. 62 belegenen, dem Brauer Robert Johannes Joseph Ernst Nachbar resp. dessen Erben gehörigen, auf 6190 rtl. abgeschätzten Brau- und Brennerei nebst Zubehör haben wir einen Termin auf

den 19. Juni 1851 Vormittag 11 Uhr

in unserem Partheienzimmer, Bäckerstraße Nr. 89 und 90 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz am 12. November 1850.

Das Königliche Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

2390. Den 10. Juni und die folgenden Tage, von früh 8 Uhr ab, sollen in dem Wirthschafter Wernerschen Hause zu Schömberg, Pferde, Kühe, Wagen, Ackergeräthe, Getreide, Ledervorräthe, Schuhwaaren, Gold- und Silbersachen, Zinn, Gerber- und Schuhmacherwerkzeug gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Den 10. Juni kommt das Vieh, Getreide und Wagen, den 11. die Leder- und Schuhwaaren, den 12. die Gold- und Silbersachen, Zinn und den 13. die Meubles 2c. vor. Schömberg, den 21. Mai 1851.

2583. **Holz-Verkauf.**

In dem Pfarrwiedmuths-Forst zu Ludwigsdorf, Schönauer Kreises, soll das in drei getrennten Parcellen stehende Nadelholz auf dem Stocke an den Meistbietenden, Montags den 16. Juni d. J. Vormittag um 9 Uhr, im Wirthshause zu Neu-Stechow verkauft werden. Kauflustige erfahren die Bedingungen bei dem Förster Herrn Scholz in Hohenliebenthal.

Schönau, den 4. Juni 1851.

Menzel, Pfarrer, im Auftrage.

2608. Im Auftrage Eines Königlichen Hochwohllöblichen Kreis-Gerichts zu Hirschberg werden Donnerstag den 12. Juni c. Nachmittag 1 Uhr im Gerichtskretscham zu Ober-Berbisdorf nachstehende Gegenstände, als:

1. ein guter Leiterwagen,
2. ein dergleichen Holzschlitten,
3. ein Wagen mit Beschlag,
4. zwei große Holzschlitten,
5. ein braun und weißgestreifter Ochse,
6. ein roth und weißgestreifter Ochse,
7. zwei roth und weiße Kuhkalben;

an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr im Gerichtskretscham zu Nieder-Berbisdorf folgende Viehkorpora als:

1. ein lichtbrauner Ochse,
2. ein schwarzer Ochse und
3. ein kleiner, brauner Ochse

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert, und hierzu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen.

Ober- und Nieder-Berbisdorf, den 3. Juni 1851.

Die Ortsgerichte.

2585. Freitag den 13. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, beabsichtigen wir die auf den von uns gekauften an der Hartauer Straße nördlich gelegenen ehemals Kriegel'schen Aeckern befindlichen Früchte auf dem Halm, und Kartoffeln, so wie die diesjährige Schur der Wiesen, gegen sofortige Bezahlung meistbietend zu verkaufen. Der Verkaufstermin wird an Ort und Stelle abgehalten, und mit den dicht an der Hartauer Straße belegenen Stücken der Anfang gemacht werden. Kauflustige laden wir zu diesem Termin ergebenst ein.

Hirschberg, den 4. Juni 1851.

Kießling. Rimann. Scheller. Gebauer. Kirstein.

2551. **Auction.**

Donnerstag den 12. Juni 1851 Nachmittag 2 Uhr werde ich in und bei hiesigem Rathhause, ein Sopha mit Ueberzug, einen mit schwarzem Tuch überzogenen Waschbärpelz, einen grauen Tuchpaletot, eine Wanduhr, zwei Spazierschlitten, zwei Spazierwagen und einen Foßigwagen mit eisernen Achsen öffentlich an den Meistbietenden versteigern, was ich Kauflustigen hiermit bekannt mache.

Lähn am 1. Juni 1851. Herrmann,
Gerichtlicher Auctions-Kommissarius.

Zu verpachten.

Kirschen-Verpachtungs-Anzeige.

2573. Zur Verpachtung der Kirschen in hiesigen bedeutenden herrschaftlichen Garten-Anlagen und Alleen steht Dienstag den 10. d., Nachmittags 3 Uhr, hier Bietungstermin an. Pachtlustige und zahlbare Pächter werden dazu eingeladen. Hohenfriedeberg, den 2. Juni 1851.

Das Wirthschafts-Amt.

2565. Mittwoch den 18. Juni 1851 sollen sämmtliche, zu dem Dominium Groß- und Klein-Rosen gehörige Kirschen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Das Dominium zu Rosen.

Verkauf oder Verpachtung.

2562. Eine in Weinberg, Liegnitzer Kreises, belegene Häuslerstelle mit Garten und Acker, worauf 9¼ Scheffel Getreide ausgesäet sind, beabsichtigt der jetzige Besitzer unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer oder Pächter wollen sich dieserhalb:

Dienstag den 17. Juni c. Vormittag 10 Uhr

im Kretscham zu Weinberg einfinden, wo der Abschluß erfolgen kann.

Auch kann jederzeit in Jauer Nr. 15, Markt und Königs-Straßen-Ecke, im Gewölbe, Auskunft hierüber ertheilt werden.

Danksagung.

2550. **Der Wahrheit die Ehre!**

Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn Dr. Sachs öffentlich meinen innigsten Dank für die glückliche Heilung einer der schwierigsten Karbunkel-Krankheit abzustatten; da derselbe mich in einer kurzen Zeit von dieser bösen Brandkrankheit befreit hat, und dabei eine Umsicht und Kenntniß an den Tag gelegt, daß ich den Herrn Dr. Sachs, sowohl in medizinischen als chirurgischen Fällen, mit Recht jedem Hilfesuchenden anempfehlen kann. — Der Herr Sanitätsrath Dr. Schäffer hatte die Güte, zweimal der Behandlung des Herrn Dr. Sachs beizuwohnen, fand aber die getroffenen Maßregeln desselben ganz der Krankheit angemessen.

Noch muß ich der Humanität des Herrn Dr. Sachs

rühmlichst erwähnen, da derselbe stets mit der größten Solidität und Sorgfalt die Operationen und Verbände ausführte. Hirschberg, den 6. Juni 1851.

G. Koppe, Schriftsetzer.

Auch statte ich allen den theilnehmenden Menschenfreunden, welche liebevoll und thatkräftig meiner in meinen Leidenstagen gedachten, meinen innigsten Dank ab. Der Höchste segne die Edlen und wende alles Ungemach von Ihnen ab.

G. Koppe.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2576. **Bekanntmachung.**

Auf den 11. Juni c., Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, wird die Jahres-Rechnung der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast pro 1850 im hiesigen Gerichtskretscham gelegt und abgenommen werden.

Dazu ladet die geehrten Mitglieder derselben ergebenst ein

T. Reichelt, Obervorsteher.

Petersdorf, den 5. Juni 1851.

2447. **Müller-Quartal-Anzeige.**

Der Unterzeichnete beehrt sich seinen lieben Mitmeistern freundlichst anzuzeigen, daß die Müller-Innung zu Alt-Reichenau (Kr. Bolkenhain) den 26. Juni d. J. ihr Quartal abhalten wird.

Diejenigen Meister, welche gesonnen sind, der Innung jetzt beizutreten, wollen mir diesen ihren Beitritt innerhalb 10 Tagen anzeigen.

An Quartal-Geldern hat jeder Meister 10 Sgr. zu entrichten, wofür er mit seiner lieben Frau Meisterin eine freie Bewirthung zu beanspruchen hat. Alles Uebrige werde ich mir erlauben, meinen geehrten Mitmeistern durch Umschreiben mitzutheilen.

Der ursprünglich zum 25. Juni anberaumte Termin des Quartals, ist wegen des an diesem Tage in Jauer stattfindenden Viehmarkts auf den 26. Juni verlegt worden.

Alt-Reichenau, den 26. Mai 1851.

J. G. Scholz, z. Z. Oberältester.

2456. Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte, im Boberbezirk Nr. 689, ein

Speditions- und Verladungs-Geschäft,

unter der Firma: **W. Schurich & Comp.** eröffnet, und mit dem seit einigen Jahren für meine Rechnung in Bunzlau bestehenden, verbunden habe.

Gestützt auf ein genügendes Betriebs-Capital, so wie auf meine in dieser Geschäftsbranche gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen, werde ich mir es zur strengsten Pflicht machen, das Intresse meiner geehrten Auftraggeber zu wahren.

Dabei gereicht es meinem Unternehmen in Betreff der schnellsten und billigsten Beförderung der Güter zum besonderen Vortheil, **daß ich gleichzeitig das Speditions-Comtoir der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Bunzlau vertrete**, wodurch nicht allein die größte Sicherheit des Transportes, sondern auch der vortheilhafteste Weg, welchen die Güter zu nehmen haben, durch mich in so fern erzielt wird, als ich bereits seit längerer Zeit directe Verbindungen mit den Verwaltungen der frequentesten deutschen Eisenbahnen angeknüpft habe.

Was die Verladung in Hirschberg und näheren Orten anbelangt, so werde ich nach Bedürfniß und Wunsch Rollwagen zur sofortigen Abholung der Güter bereit halten, anderenfalls aber auch schleunigst mit meinen Frachtern die Expedition bewirken, ganz gleich ob die Güter den Weg nach Bunzlau, Liegnitz, Görlitz, oder anderen Plätzen zu nehmen haben.

Alle mir anvertrauten Güter sind sowohl auf Lager, wie im Transport assecurirt.

Ich sichere Jedem der Herren Auftraggeber die prompteste und billigste Bedienung zu, und bitte demnach ganz ergebenst mich mit Ihrem geehrten Vertrauen durch gütige Aufträge beehren zu wollen.

Hirschberg den 24. Mai 1851.

W. Schurich.

Heiraths-Aussteuer-Kasse.

2380. Mit dem 1. Juni d. J. tritt in **Modelsdorf** bei Goldberg eine **Heiraths-Aussteuer-Kasse**, zur Unterstützung unbemittelter Brautpaare bei ihrer Verheirathung, in's Leben. Es werden daher alle, welche an derselben theilnehmen wollen, aufgefordert, sich baldigst bei dem Curatorium der genannten Kasse in Modelsdorf zu melden.

2587. **Vom ersten Pfingstfeiertage ab geht wieder unsere Journalière täglich 3mal nach Warmbrunn und zurück.**
Hirschberg, den 5. Juni 1851.
Jacklitsch & Jentsch.

2166. Regelmäßige

Packet-Post-Schifffahrt
zwischen
Hamburg und New-York.

Acht der bekannten, schnellsegelnden, dreimastigen und gekupferten Packetschiffe des Herrn R. M. Slomann werden in ununterbrochener Reihefolge
am 1. und 15. jeden Monats
von uns mit Passagieren nach **New-York** expedirt; ferner schnellsegelnde, in erster Klasse stehende Schiffe
von **Hamburg** nach **Quebec**
am 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni,
von **Hamburg** nach **New-Orleans**
am 1. September und 1. Oktober,
von **Hamburg** nach **Galveston** und **Indianolo**
am 15. Aug., 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr.
Anmeldungen zur Mitfahrt nehmen wir, wie auch unsere Herren Agenten jederzeit entgegen und sollen den Passagieren die Preise stets billigst gestellt werden.

Knorr und Holtermann
in Hamburg.
Nähere Auskunft wird ertheilt bei **G. A. Kahl in Liegnitz**, Burgstraße 334.

2572. Unterzeichneter empfiehlt einem hohen Adel und einem geehrten Publikum seine zwei, neue, große, ausgepolsterte Möbelwagen zu jeder beliebigen Reisetour unter Garantie, prompter Besorgung und möglichst billigen Preisen
Ernst Jungfer, Fuhrherr.
Breslauer Vorstadt Nr. 154.
Liegnitz, im Mai 1851.

2569. Denjenigen verruchten Menschen, die mir am 25. Mai Abends den Gefallen gethan und mir 6 Linden- und Birken-Bäumchen abgesägt und eine Stange gestohlen haben, möchte ich — danken; — wahrscheinlich, daß sie nicht ihren freien Willen auf meinem Wege haben sollen; — mögen sich aber fernerhin vor solchem Gefallen hüten.
C. B. Voigt in Bergstraß.

2559. ☞ Da von mir eine so bedeutende Anzahl der **Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten** verkauft wurde, und es im Interesse der Leidenden liegt, zu erfahren, in welchen Krankheitsfällen dieselben wohlthätig wirkten und Heilung brachten, so ergeht meine Bitte an alle Diejenigen, die erwähnte Ketten angewendet haben, dahin, mir gefälligst mittheilen zu wollen, in welchen Krankheitsfällen dieselben ihre Heilkraft bewährten.
Greiffenberg. **W. M. Trautmann.**

2571. Oeffentliche Ehrenerklärung.
Ich Endesunterschriebene nehme die Aussage, welche ich bei dem Bäcker Lehmann gegen die Frau Maria Rosina Gläser, No. 146 zu Flinsberg, gethan, als falsch zurück, bitte dieselbe um Verzeihung, und warne Jeden vor Weiterverbreitung derselben.
Flinsberg, den 1. Juni 1851. Christiane Rösler.

Verkaufs-Anzeigen.

2579. **Gastwirthschafts-Verkauf.**
Eine Gastwirthschaft an einer sehr belebten Kunststraße, mit circa 6 Morgen Aeckern unfern der Eisenbahnlinie, ist Familienverhältnissen wegen, für zwischen 4- und 6000 rtl., bei einer soliden Anzahlung bald zu verkaufen. Die nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen:
der Commissionair G. Franzke in Liegnitz.

2601. **Freiwilliger Verkauf.**
Das mir gehörige, ganz nahe an der Stadt, Ober-Kahle Nr. 1082 hierselbst belegene Garten-Grundstück, bisher zur Restauration mit gutem Erfolge benutzt, und im Jahre 1848 auf 12,498 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, bin ich Willens, meistbietend zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf
Donnerstag den 19. Juni a. c.,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die näheren Bedingungen auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen bei dem Auktionator Herrn Gürthler, Neißstraße Nr. 328 in Görlitz, oder durch mich zu erfahren sind.
Das Grundstück selbst hat einen Flächeninhalt von drei Morgen 44½ □-R., welcher außer den Baustellen zu einem Kaffee-Garten mit 4 offenen und 3 verschließbaren Sommerhäusern, einem Blumen-, Gemüse-, Gras- und Obst-Garten verwendet ist.
Das Hauptgebäude enthält 17 Stuben, 6 Kammern, 5 lichte Küchen, 1 Speisegewölbe und Kellerräume; das Seitengebäude eine elegante, eingebaute Kegelbahn, 2 Stuben, 4 Kammern, 1 lichte Küche, 1 Waschhaus, 1 Keller, und sind außerdem in den verschiedenen Nebengebäuden für circa 20 Pferde Stallung, Wagenremisen, Holzhäuser u. s. w. vorhanden. Sämmtliche Gebäude befinden sich im besten Bauzustande, da solche zum größten Theil erst vor wenigen Jahren neu und solid erbaut worden sind.
Als Anzahlung würden 2 bis 3000 Thlr. genügen, während das Restkaufgeld bei Uebernahme von Hypotheken größtentheils zu 4 p. Ct. Zinsen belassen werden kann.
Görlitz, den 31. Mai 1851.
J. C. A. Röder, Brüderstraße Nr. 136.

2614. Ein Plauwagen steht zum Verkauf beim Lohnfuhrmann Schindler auf der Rosenau zu Hirschberg.
Zugleich zeigt Obiger an, daß er alle Wochen nach Schweidnitz fährt.

2568. **Hausverkauf.**
Das Haus Nr. 13 in Hartenberg bei Petersdorf, den Glasschleifer Liebig'schen Erben gehörig, soll verkauft werden. Kauflustige wollen sich deshalb melden beim Nachbar und Vormund, Schuhmacher Krebs Nr. 12 daselbst.

2570. ☞ In einer Provinzial-Stadt ist eine rentable Besitzung mit einem Material-Waaren- und Eisen-Geschäft sofort billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf frankirte Anfragen durch
J. G. Luge in Greiffenberg.

2581. **Zu verkaufen.**
Meine zu Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain gelegene, neu erbaute massive Schmiede, nebst einer Stelle mit etwas über 2 Morgen Acker, Wiese und Garten, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dies zur gütigen Beachtung. Carl Rolke, Schmiedemeister.

2602. Meine Oelfabrik und Raffinerie, bestehend aus zwei hydraulischen Pressen und Pferdekraft, bin ich geneigt zu verkaufen. Solide Käufer können die näheren Bedingungen bei mir erfahren. C. G. Burghardt.
Lauban, den 21. März 1851.

2448. **Verkauf.**
Ein Gasthaus, Gerichtskretscham mit Aeckern zu einigen zwanzig Scheffeln, Kegelbahn und Tanzberechtigung, die Gebäude vor ungefähr 12 Jahren neu und massiv erbaut, die Stuben mit Gipsdecken, die Keller und Stallung gewölbt, das einzige in einem großen Dorfe an der Poststraße, eine Stunde von Landeshut und eine Stunde von Liebau gelegen, ist veränderungshalber mit allem Zubehör und Beilaß zu verkaufen. Kaufliebhaber können jederzeit mündlich oder in portofreien Briefen, womöglich ohne Einmischung eines Dritten, in Unterhandlung treten mit dem Eigenthümer
Reich-Hennersdorf, den 25. Mai 1851.
Karisch, Gasthausbesitzer.

2618. Das Bönisch'sche Haus Nro. 48 zu Giersdorf ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem
Tischler Bönsch in Seidorf.

2555. **Seesalz zum Baden**
bei Eduard Bettauer.

2545. **Stralsunder-Spielkarten**
empfiehlt A. Günther.

2586. **90 Stück Brackschaafe**
sind zu verkaufen bei dem Dominio Boberstein.

2593. **Sonnenschirme**
empfiehlt zu Fabrikpreisen **A. Scholtz,**
Schildauer Straße Nr. 70.

2617. Mehrere hundert Schock starke Runkelrüben-Pflanzen (große Teller-Rübe) stehen zum Verkauf bei
C. Rüffer in Hermsdorf unt. Kynast.

2591. Von so eben eingetroffener Zufuhr neuer **engl. Matjes-Heringe,** empfiehlt zu geneigter Abnahme **Carl Gruner.**

2603. **Neue Matjes-Heringe**
von ausgezeichneter Qualität, empfiehlt
Julius Gottwald.

2575 **Neue Matjes-Heringe**
empfiehlt Oswald Beer in Schmiedeberg.

2600. Ein großer Spiegel mit Goldrahmen, ein Bleizug mit Zubehör, auch eine Partie Schraubböcke, Schraubknechte und Schraubenzwingen sind billig abzugeben durch
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

2604. **Eisendrath**
in ausgezeichnet guter Qualität erhielt in allen gangbaren Stärken und verkauft zu den billigsten Preisen.
Carl Klein.

2595. **Band und Spitzen, Gimpen, Filetten, Wollspitzen,**
in allen Farben, so wie die neuesten **Besätze** auf Kleider, empfiehlt billigst
A. Scholtz, Schildauer Straße Nr. 70.

2546. **Seesalz**
offerirt billigst A. Günther.

2558. Porte-Monnaies und Cigarrentaschen in den beliebten neuen Formen, desgleichen Brieftaschen, diverse Galanterie-Arbeiten und andere **Buchbinder-Waaren** empfiehlt in ziemlich reicher Auswahl bei möglichst billigen Preisen
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

2584. **Runkelrüben-Pflanzen.**
Ganz echte weiße Runkelrüben-Pflanzen offerirt zum sofortigen Verkauf Herrmann Wittig, Kunstgärtner.
Hirschberg im Juni 1851.

2594. **Hüte und Mützen**
in neuester Façon, so wie Negligé-Mützen, in schönster und größter Auswahl, empfiehlt **A. Scholtz,**
Schildauer Straße Nr. 70.

2462. **117 Stück fettes Schaafvieh**
verkauft das
Dom. Wiesa bei Greiffenberg.

2557. Ein Felleisen mit Rädern verkauft billig
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

2605. **Büffelhorn**
zu sehr billigem Preise ist zu haben bei **Carl Klein.**

Gegen baare Bezahlung wird
2582. **zu kaufen gesucht:**
eine Wirthschaft, mit circa 12 bis 20 Scheffel Acker, wobei Schank oder Kram, in der Nähe einer Stadt oder in einem frequenten Dorfe. Anmeldungen sind in der Exped. des Boten franco zu machen.

Zu vermiethen.
2620. Eine möblirte Stube ist vom 1. Juli ab zu vermiethen bei F. Wittig, Hirtengasse 234.

Zu vermiethen.
2616. Ein sehr gelegenes, sich zu jedem Geschäft eignendes Lokal, bestehend in Laden, mit vollkommenen Utensilien, 2 Stuben nebst Alkoven, einem Gewölbe, so auch hinlänglichen Kellergelaß, in dem schon seit mehr als 30 Jahren ein rentirendes kaufmännisches Geschäft betrieben worden ist, steht veränderungshalber zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen. Näheres ist zu erfragen im Hause des
Kürschnermeister **Weiner.**
Liebenthal, den 4. Juni 1851.

Personen finden Unterkommen.
2553. Ein im Eisen= und Kurzwaaren=Geschäft routinirter, in schriftlichen Arbeiten, wie im Detail=Verkauf gewandter und mit besten Zeugnissen versehener Handlungs=Commis kann zu Johanni oder Michaeli d. J. in einer Provinzial=Stadt Schlesiens placirt werden. Offerten werden unter Adresse **A. M.** in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge franco entgegen genommen.

Gefunden.
2610. Ein **Uhrband** von Haargeflecht ist gefunden worden und in der Expedition des Boten wieder zu erhalten.

Verloren.
2561. Auf dem Wege von der Priestergasse nach Alt-Schwarzbach wurde eine schwarz seidene Mantille verloren. Der Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Post, eine Treppe hoch, abzugeben.

Verloren.
2561. Am Montage, als am 2. d. M., ist mir mein schwarzgefleckter Tigerhund, auf den Namen „Gaston" hörend, mit einem messingenen Halsbande, worauf der Name und Ort des Eigenthümers angegeben, versehn, zu Hirschberg abhanden gekommen. Indem ich vor Ankauf desselben warne, ersuche ich den jetzigen Besitzer, bei Zusicherung eines angemessenen Douceurs, um geneigte schriftliche Anzeige.
B. R. Heinze in Steinseiffen bei Schmiedeberg.

Geld=Verkehr.
2556. **500 Thaler** werden gegen sichere Hypothek auf ein städtisches Besitzthum bald gesucht durch
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

Einladungen.
2598. Zum zweiten Feiertage und während des Pfingstschießens ladet zu Tanz freundlichst ein
Mon-Jean in Neu=Warschau.

2589. Auf Montag den 9, Dienstag den 10. und Donnerstag den 12. Juni ladet zu Tanzvergnügungen in die **Adlerburg** ergebenst ein **Exner.**

2590. Sonntag, den ersten Feiertag, Nachmittags 3 Uhr, so wie Montags früh 6 Uhr
Concert auf dem Kavalierberge.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Wittwe Hornig & Mon-Jean.

2613. Zur Tanzmusik, den zweiten Pfingstfeiertag, ladet ergebenst ein Döring in Straupitz.

2619. Zum zweiten Pfingstfeiertage ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Strauß, Brennerei=Pächter.

2611. Zum Pfingstfeste lade ich freundlichst ein. Für frische Kuchen und für ein gut besetztes Musik=Chor wird bestens sorgen Strauß in Neu=Schwarzbach.

2567. **Anzeige.**
Pfingst=Sonntag, den 8. Juni, wird der
Kursaal
geöffnet und zugleich von dem Musikdirigenten Hrn. Elger **Concert** stattfinden, wozu höflichst einladet
Johann Kuhnert,
Pächter der herrschaftlichen Gallerie.
Warmbrunn den 5. Juni 1851.

2596. Den zweiten Feiertag — und von jetzt ab jeden Sonntag — findet Tanzvergnügen bei mir statt, wozu ergebenst einladet
C. R. Schönfeld
im Gesellschaftsgarten zu Warmbrunn.

2563. **Zur Flügel=Musik**
auf den zweiten Feiertag ladet nach Nieder=Berbisdorf ergebenst ein **Wieland.**

2588. Montag den 9. Juni, als den zweiten Pfingstfeiertag,
Concert
im Schweizerhause zu Erdmannsdorf,
unter Leitung des Musikdirigent Herrn Elger, wozu ergebenst einladet C. Siecke.

2592. Auf zweiten Pfingstfeiertag, als den 7. Juni, findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet
Süßmann, Brauer in Boberröhrsdorf.

2566. Am ersten Feiertage Nachmittags
Concert in Buschvorwerk,
wozu ergebenst einladet der Brauer Schmidt.

2612. Zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen auf dem Vitriolwerk zu Petersdorf ladet auf den zweiten Pfingstfeiertag ganz ergebenst ein **Gottwald.**

2615. Auf Montag den 9. Juni, als den zweiten Feiertag, ladet zu **Tanzmusik** ergebenst ein

C. Schmidt in Voigtsdorf.

2513. **Ergebenste Einladung zum Königsschießen in Schmiedeberg.**

Unser diesjähriges Königsschießen findet am 10ten, 11ten und 15ten Juni statt. Der Ausmarsch geschieht am dritten Pfingst-Feiertage Mittags 1 Uhr, der Einmarsch am darauf folgenden Sonntage Abends 6 Uhr. — Indem wir allen Bürgerfreunden hiesiger Stadt und der Umgegend dies ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um recht zahlreiche Theilnahme.

Schmiedeberg, am 1. Juni 1851.

Die Schützen-Deputation.
Weigert. Hennig. Böhm.

2577. **Einladung.**

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß bei dem diesjährigen Königsschießen am Aus- und Einmarschtage der Wohllöbl. Schützengilden Abends Burschen-Ball im Schützen-Saale stattfindet; daß hingegen Mittwoch, als den 2. Schießtag, Abends die Wohllöbliche Schützen-Deputation über den Saal zu verfügen hat.

Schmiedeberg, den 4. Juni 1851. **Tschöpe.**

Die Schützen-Deputation.

2607. Zur **Tanzmusik** auf Montag den zweiten Feiertag ladet ergebenst ein **H. Weigel,**
im Neukretscham zu Dreschburg.

2560. **Restaurations-Eröffnung.**

Bei der, am heutigen Tage erfolgten Eröffnung der Restauration auf dem **Spitzberge** bei Probsthain empfehle ich dieselbe hochgeehrten Herrschaften, resp. Reisenden und besonders den Freunden der schönen Natur, zur gütigen Beachtung. Mit strenger Reellität und solider Bedienung werde ich mich jederzeit zu rechtfertigen suchen.

Probsthain, den 20. Mai 1851.

Ferdinand Nixdorf, Schenkwirth.

2599. Zum Sonntage, als den 1. Pfingstfeiertag Nachmittag ladet zur **Gartenmusik** ergebenst ein

Friedeberg a/Q. Gasthaus zur **Grenze.**

Fr. Braun.

2501. **Für Gebirgsreisende!**

Das hierorts belegene, in meiner Pacht befindliche
„Gasthaus zum schwarzen Adler“
habe ich durch Erweiterung der Lokalität nunmehr so eingerichtet, daß dasselbe dem reisenden Publikum in ausgedehnterem Maaße als bisher, Raum und Bequemlichkeit zum Logiren und Uebernachten bieten wird.

Lieban in Schl., im Mai 1851.

Vielhauer,
Gastwirth im schwarzen Adler.

2597. **Concert:**

Sonntag früh auf dem **Hausberge**, Nachmittag und Montag früh auf dem **Cavalierberge** und Montag Nachmittag in **Stonsdorf.** Mon-Jean.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 3 Juni 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	141 2/3	—
Hamburg in Banco, à vista	150 1/2	—
dito dito 2 Mon.	149 7/12	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 18 5/6
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108 2/3	—
Polnisch Courant - - - -	—	94 1/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	80 1/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C	—	85 11/12
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl	129	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	101 3/4
dito dito dito 3 1/2 p C.	—	91 1/12
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C	—	95 1/12
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	102 1/2	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	—	91 5/12
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 3. Juni 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	123 1/4 G.
" " B. - - - - - -	113 1/2 Br.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	75 1/4 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	84 1/2 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	74 3/4 G.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	37 3/4 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	2	1	—	1	17	—	1	9	—	—	29	—
Mittler	2	3	—	1	27	—	1	15	—	1	7	—	—	28	—
Niedriger	2	1	—	1	24	—	1	12	—	1	4	—	—	27	—

Erbsen | Höchster | 1 | 17 | — | Mittler | 1 | 12 | — |

Schönau, den 4. Juni 1851.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	1	25	—	1	14	—	1	7	—	—	29	—
Mittler	2	3	—	1	23	—	1	12	—	1	6	—	—	28	—
Niedriger	2	1	—	1	21	—	1	11	—	1	5	—	—	27	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 17 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: **C. W. J. Krahn.** Gedruckt bei **C. W. J. Krahn.**